

Analysen und Betrachtungen

Herausgegeben von: Iwona Bartoszewicz, Marek Hałub, Eugeniusz Tomiczek

Germanica Wratislaviensia 135, 2012

Abstracts

<i>Literaturwissenschaft</i>	<i>Seiten</i>
Sebastian Mrozek (Kraków): <i>Joseph von Eichendorff phänomenologisch gelesen. Eine Annäherung an den Heimatbegriff in der Lyrik Joseph von Eichendorffs im Kontext Roman Ingardens Konzepts des literarischen Kunstwerks</i>	9-23
Im vorliegenden Beitrag wird der Versuch unternommen, die Lyrik Joseph von Eichendorffs im Kontext des phänomenologischen Interpretationsmodells zu lesen, um damit alle – auch heute anzutreffenden – seine Dichtung auf das Regional-(Ober)Schlesische reduzierenden Lesarten kritisch zu revidieren und schließlich argumentativ in Frage zu stellen. Das Ziel solch einer Herangehensweise an das lyrische Werk Joseph von Eichendorffs ist, dessen nach wie vor universalen Charakter hervorzuheben und die interpretatorische Offenheit wie auch Unabgeschlossenheit seiner Dichtung zu betonen und darüber hinaus darauf hinzuweisen, dass die bereits seit Jahrzehnten zum Kanon der (deutschen) Literatur gehörenden Texte stets neue Auslegungsvarianten zulassen.	
Anna Wojciechowska (Wrocław): <i>„Wir sind alle da, um dem Menschen neben uns die Wirklichkeit zu bestätigen.“ Zum Verstellungsspiel im Sommerroman von Otto Flake</i>	25-39
Ziel des Beitrags ist, den vergessenen deutschen Romancier Otto Flake (1880–1963) in Erinnerung zu bringen. Gegenstand der Analyse ist sein <i>Sommerroman</i> (1927) — die Handlung des Werkes ist teilweise auf ein Sittenskandal zurückzuführen, der in einem südtirolischen Kurort Anfang der 30er Jahre stattgefunden hat. Flake verweist auf Verstellung und Intrige als Mittel zum Erhalt der Beziehungen im Familienleben/Gemeinschaft. Die Autorin betont auch Flakes Schwerpunkt in der Darstellung der politischen Spannungen zwischen der deutsch- und italienischsprachigen Gemeinschaft im Südtirol.	
Wolfgang Brylla (Zielona Góra): <i>„Innere Emigration“ in Theorie und Praxis. Literatur als Camouflage</i>	41-55

Spätestens mit der Bücherverbrennung 1933 begann für die deutschsprachigen Schriftsteller ein neues Zeitalter. Einige international bekannte Autoren gingen ins Exil, andere entschieden sich, in Nazi-Deutschland auszuharren und im Rahmen ihrer Möglichkeiten weiter zu publizieren. Nach dem Krieg brach zwischen den Exilanten und der Inneren Emigration ein Streit aus, in dem es um den literarischen Wert der Bücher ging, die unter dem Hitler-Regime erschienen sind. Thomas Mann warf den Inneren Emigranten Mitläuferschaft und Gleichschaltung vor. Die NS-Zensur konnte allerdings auch mithilfe einer camouflierten Schreibweise unterlaufen werden. Solche Schriftsteller der Inneren Emigration wie Reinhold Schneider oder Rudolf Pechel waren darum bemüht, zwischen den Zeilen eine latente, aber gleichzeitig auch eine eindeutige Kritik an der NSDAP-Regierung zu üben.

Goran Lovrić (Zadar): *Die Identität im Kriegsgebiet suchend* – Norbert Gstreins Kroatienromane

57-70

Norbert Gstreins Romane *Das Handwerk des Tötens* (2005) und *Winter im Süden* (2008) haben beide Kroatien zum Schauplatz. Gstreins stellt an den Schicksalen der Protagonisten die geschichtlichen Hintergründe und Folgen der Kriege auf dem Gebiet Kroatiens dar. Die Romane zeigen diesen Raum gleichzeitig auch als Projektionsfläche mitteleuropäischer Identitäten. Die Figuren, die man in „Einheimische“ und „Fremde“ differenzieren kann, befinden sich auf der Suche nach der eigenen Identität, die zu einem Teil auf vergangenen und zum anderen auf gegenwärtigen Ereignissen begründet wird. Die Protagonisten versuchen die eigene Identität im Kontakt und im Vergleich zur fremden Identität zu konstruieren. Die dabei erscheinenden Stereotypen und Klischees zeugen von der Unmöglichkeit einer objektiven Wahrnehmung des „Anderen“, was auch zu tragischen Folgen führen kann.

Sprachwissenschaft

Małgorzata Czarnecka (Wrocław): „Die unzertrennliche Verbindung des Gedanken [...] zur Sprache“ – der Begriff ‚Konzept‘ in der kognitiven Linguistik

71-83

Im vorliegenden Beitrag wird der Begriff „Konzept“ aus der Perspektive der kognitiven Linguistik analysiert. Das Hauptaugenmerk soll hier auf die Begriffsbestimmung wie auch auf das Verhältnis zwischen der konzeptuellen und semantischen Ebene gerichtet werden. Da es jedoch kognitive Psychologie war, die der Linguistik neue Anreize gegeben hat, werden zuerst einige Modelle des semantischen Gedächtnisses, die von der modernen psychologischen Gedächtnisforschung entwickelt worden sind, kurz skizziert; dabei wird gezeigt, wie der Begriff „Konzept“ im Rahmen dieser Modelle funktioniert.

Marzena Guz (Olsztyn): *Einige Bemerkungen zu den Eponymen im Bereich der Religion*

85-98

Gegenstand dieses Aufsatzes sind Eponyme, d.h. Wörter onymischer Herkunft im Bereich der Religion. Ziel des Artikels war, den Wortschatz nach semantischen Kreisen zu gruppieren und die Etymologie sowie die grammatische Form der Lexeme zu kommentieren. Nach der Analyse des exzerpierten Materials wurde festgestellt, dass am zahlreichsten repräsentiert sind: die semantischen Gruppen „Orden und/oder ihre Angehörigen“, „Sekten und/oder ihre Angehörigen“ und „Religionen und/oder ihre Anhänger“. Was die Etymologie anbetrifft, stellen hier die führende Gruppe Eponyme dar, die von den Namen und Vornamen Heiliger, von Gründern, Stiftern oder Führern und von Ortsnamen abgeleitet sind. Unter den Ableitungen überwiegen die Wortbildungen mit dem Suffix *-ismus*, mit dem Suffix *-er* im Singular und Plural sowie mit dem Suffix *-it* im Singular und *-en* im Plural.

Renata Nadobnik (Gorzów Wielkopolski): *Zur Nützlichkeit von konfrontativen deutsch-polnischen Untersuchungen beim Erstellen der*

99-113

Schulwörterbücher für das Sprachenpaar Deutsch-Polnisch

Im vorliegenden Beitrag wird auf die komparativen Forschungsstudien zum Deutschen und Polnischen eingegangen zwecks ihrer Konfrontation mit den Inhalten der deutsch-polnischen Schulwörterbücher. Wegen eines breiten Umfangs von ausgeführten Arbeiten wird hier nur an diejenigen angeknüpft, deren Zusammenhang mit der zweisprachigen pädagogischen Lexikographie am engsten steht. Hierbei werden auch Beispiele aus der lexikographischen Werkstatt vermittelt, deren Ursprung auf die kontrastiven Analysen zurückzuführen ist.

Sadije Rexhepi (Prishtina): *Kontrastive Analyse semantischer Merkmale von Vergangenheitstempora im Deutschen und Albanischen*

115-125

Bei der Verwendung der Zeitformen nimmt der Gebrauch der Temporalangaben Einfluss auf beide Sprachen, darüber hinaus die Aktionsart und der Kontext. Die Verwendung verschiedener Zeitformen ist somit von der dargestellten Handlung abhängig, d.h. von ihrer perfektiven bzw. imperfektiven Sichtweise sowie von den Umständen, ob eine andauernde oder aber eine abgeschlossene Handlung oder gar Iterativität darstellt wird, und ob eine vergangene Handlung in Beziehung mit der Sprechzeit oder der Referenzzeit steht. In beiden Sprachen finden sich zudem übertragene Bedeutungen, so lassen sich z.B. mit der Vergangenheit Handlungen darstellen, deren Geschehen in der Gegenwart stattfindet oder erst in der Zukunft erwartet wird.

Milote Sadiku (Prishtina): *Zur literarischen Übersetzung von Phraseologismen aus dem Deutschen ins Albanische*

127-137

Ziel dieses Beitrags ist es, die Phraseologismen als relevante Elemente der literarischen Übersetzung zu untersuchen. Als Ausgangssprachliche Texte dienen deutsche Texte und als Zielsprachliche Texte ihre albanischen Übersetzungen. Im Mittelpunkt des Beitrags stehen Schwierigkeiten, die während der literarischen Übersetzung von Phraseologismen entstehen. Darüber hinaus wird bei der Übersetzungsanalyse untersucht, für welche Übersetzung sich die Albanisch-Übersetzer entschieden haben, also ob sie ein ähnliches Bild als Übersetzung gewählt haben, oder ob sie die phraseologische AS-Einheit durch nicht-phraseologische Mittel übersetzt haben (Paraphrasierung).

Monika Schönherr (Würzburg): *Redewiedergabe im althochdeutschen Diskurs. Eine textlinguistische Studie*

139-153

Der vorliegende Aufsatz illustriert anhand von diachronen Korpusbelegen, dass bereits in der ältesten Schriftperiode der deutschen Sprache sprachliche Wiedergabemuster beobachtet werden können. Dabei begegnen sie nicht nur in den sog. Übersetzungstexten (so etwa in dem althochdeutschen ‚Isidor‘ oder ‚Tatian‘), sondern auch in den deutschen autochthonen Sprachdenkmälern (im ‚Evangelienbuch‘ Otrfrids von Weissenburg) und werden je nach sprachlichen bzw. textpragmatischen Anforderungen des jeweiligen Diskurstyps auf differenzierte Weise genutzt.

Mariola Smolińska (Słupsk): *Kommunikative Nähe, Distanz und Höflichkeit in den polnischen Anrede- und Begrüßungsformeln eines E-Mail-Briefes*

155-165

In dem Beitrag werden die Anrede- und Begrüßungsformeln des polnischen elektronischen Briefes unter dem Kriterium der kommunikativen Nähe, Distanz und Höflichkeit behandelt. Es wird insbesondere auf die sprachlichen (morphosyntaktischen und lexikalischen) Realisierungen von Anredeformeln des polnischen E-Mail-Briefes sowie ausgewählte Realisierungsformen derer im Deutschen eingegangen. Die Analyse der polnischen Anredeformeln führt zur Aufgliederung der Anredeformeln in dem polnischen elektronischen Brief unter dem Kriterium „gegenseitiger Achtung und Rücksichtnahme“ in höfliche,

weniger höfliche (distanzierte) und überhöfliche (vertraute) Anredeformeln.

Anna Urban (Poznań): *Auf Beleidigung abhebende Idiome des Deutschen und des Polnischen in der Phraseologie der Umgangssprache*

167-177

Im Mittelpunkt der Analyse stehen die den Wörterbüchern entnommenen deutschen und polnischen Idiome, die auf sprachliche Beleidigung abheben und denen folgende Bedeutung zugrunde liegt: 'jdn. kritisieren/verbal angreifen; jdn. kränken; jdn. tadeln, zurechtweisen; jdn. öffentlich beschuldigen'. Das Ziel des Beitrags besteht darin, ihre semantische Motivierung zu erkennen und auf die ihnen zugrunde liegenden Bilder zu einzugehen.

Magdalena Urbaniak-Elkholy (Poznań): *Zur morphosyntaktischen Klassifikation der adverbialen Attribute des Deutschen und des Polnischen*

179-186

Inhalt des vorliegenden Beitrags ist eine Klassifikation der Attribute zu einem Adverb als Kern einer Phrase im Deutschen und im Polnischen unter morphosyntaktischem Aspekt. Im Rahmen der Klassifikation wird der Versuch unternommen, die in beiden Sprachen möglichen morphologischen Repräsentationen der Attribute zu einem Adverb darzustellen. Darüber hinaus wird im Rahmen der Untersuchung auf die prä- bzw. postnukleale Anordnung der Attribute innerhalb deutscher und polnischer Adverbphrasen und auf diesbezügliche Differenzen zwischen dem Deutschen und dem Polnischen eingegangen.

Glottodidaktik

Marek Laskowski (Zielona Góra): *Gegenwärtige FSU-Herausforderungen und neue glottodidaktische Perspektiven in Polen*

187-198

Ziel dieses Beitrags ist es, aktuelle Probleme des Fremdsprachenunterrichts und FSU-Herausforderungen sowie neue glottodidaktische Perspektiven in Polen unter besonderer Berücksichtigung der Lage des Deutschen als Fremdsprache darzustellen.

Da das Fach Deutsch als Fremdsprache (DaF) sich in den letzten Jahren zu einer wichtigen Disziplin in der Fremdsprachenwissenschaft entwickelt hat, wurde es als Teilbereich der Germanistik behandelt. In die Überlegungen werden in erster Linie die Spezifik des Fremdsprachenunterrichts, die Position des Deutschen unter anderen Fremdsprachen im polnischen Schulsystem sowie qualitative und quantitative Tendenzen in diesem Bereich einbezogen.

Rezensionen und Berichte

199-228